

Weiterer Fall von Trigynie beim Kiebitz (*Vanellus vanellus*) in der badischen Oberrheinebene, Baden-Württemberg

Martin Boschert

Der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) gilt als überwiegend, meist saisonal, monogam. Viele Studien in verschiedenen Brutgebieten Europas zeigten jedoch, dass Polygamie, meist Bigynie, bei dieser Art regelmäßig auftritt. Regelmäßig kommt jedoch auch Trigynie und Tetragynie vor. Polygamie beim Kiebitz ist auch in Baden-Württemberg nachgewiesen, wurde aber bisher selten beschrieben (ein genau dokumentierter Fall von Trigynie). An dieser Stelle wird über einen weiteren Fall von Trigynie aus der badischen Oberrheinebene aus dem Jahr 2018 berichtet.

Einleitung

Der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) gilt als überwiegend, meist saisonal, monogam (Glutz von Blotzheim, Bauer & Bezzel 1975, Cramp & Simmons 1983). Allerdings ist Polygamie beim Kiebitz seit längerem bekannt, u.a. Rinkel (1940) oder Freitag (1969). Vor allem Studien in den 1990er Jahren zeigten, dass Polygamie, meist Bigynie, bei dieser Art regelmäßig auftritt, z.B. Berg (1993, bis 50 % in Schweden), Matyjasiak (1994, bis 41 % in Polen), Byrkjedal et al. (1997; bis 41 % in Norwegen) oder Parish et al. (1997, bis 30 % in England). Regelmäßig kommt jedoch auch Trigynie, u.a. Wilson (1969) und Schmidt (2014), und Tetragynie vor, z. B. Matyjasiak (1994), Hafsmo et al. (2001) und Schmidt (2014). Polygamie beim Kiebitz ist auch in Baden-Württemberg nachgewiesen (Boschert 2001), wurde aber bisher selten beschrieben. Ein genau dokumentierter Fall von Trigynie schildert Münch (2009). An dieser Stelle wird über einen weiteren Fall von Trigynie aus der badischen Oberrheinebene aus dem Jahr 2018 berichtet.

Untersuchungsgebiet & Methodik

In der badischen Oberrheinebene zwischen Rastatt im Norden, Landkreis Rastatt, und

ungefähr Ettenheim im Süden, Landkreis Ortenaukreis, wird die Verbreitung und der Bestand des Kiebitzes nahezu alljährlich erfasst (Boschert 2019 in Vorb., siehe auch Boschert 2018). Die einzelnen Brutgebiete werden dabei witterungsabhängig von Mitte März an regelmäßig mehrfach die Woche kontrolliert. Zu diesen Brutgebieten zählt auch der Aarbruch bei Bühl-Moos, Landkreis Rastatt.

Die erste Kontrolle 2018 fand am 26. Februar statt. Regelmäßige Kontrollen starteten ab dem 26. März. Bis zum 27. Juni (94 Tage) wurden 32 Kontrollen durchgeführt. Sämtliche Beobachtungen erfolgten mit einem Fernglas (10 x 40) von der vorbeiführenden Kreisstraße 3762 von Moos in nördlicher Richtung nach Hildmannsfeld oder vom zur Bahnlinie Bühl - Hildmannsfeld parallel verlaufenden Feldweg, so dass Störreize weitestgehend vermieden werden konnten. Die Kontrollen dauerten wenige Minuten, insbesondere wenn keine besonderen Ereignisse vorlagen, bis zu 30 Minuten.

Der Aarbruch selbst besteht heute überwiegend aus Grünland, hauptsächlich aus zweischürigen Wiesen. Darüber hinaus existieren im Südteil noch Ackerflächen, auf denen in der Hauptsache Mais und Getreide angebaut wird. Die Umgebung des Aarbruchs ist nach Osten

geprägt durch großflächigen Maisanbau, nach Süden hauptsächlich durch Grünland, nach Westen und Norden je nach Höhenlage durch ackerbauliche Nutzung sowie durch Grünland.

Ergebnisse

Bei der ersten Kontrolle am 26. Februar 2018 wurde nur südlich des Aarbruchs ein Kiebitz angetroffen. Vom 26. März 2018 an und den folgenden neun Terminen bis zum 16. April wurden keine Kiebitze im Aarbruch sowie dessen Umgebung registriert. Am 19. April wurde ein Trupp von neun Individuen an einer im Winterhalbjahr 2017 / 2018 im Grünland neu angelegten Flutmulde entdeckt. Ein Paar balzte, ein Männchen zeigte einen Ausdrucksflug. An den nachfolgenden Kontrollen verlagerte sich der Aufenthalt dieser Vögel immer mehr auf eine benachbart liegende, höhere Ackerfläche. In der Folge wurden dort zwei Männchen und vier Weibchen beobachtet, die auch balzten. Ein Paar hielt sich dabei abseits der übrigen Individuen auf und zog Ende April ungefähr 300 Meter in südwestliche Richtung um. Ab dem 23. April wurde das erste Gelege auf der bereits bearbeiteten und mit Mais eingesäten Ackerfläche gezeitigt. Am 30. April waren drei Gelege mit jeweils vier Eiern vollständig und wurden bebrütet. Aus sämtlichen Eiern schlüpften um den 20. Mai herum Küken. Zwischenzeitlich konnten bei sämtlichen Kontrollen immer nur ein Männchen und drei brütende Weibchen auf der Ackerfläche beobachtet werden. Dieses hielt sich oft in der Mitte der drei sich in einem Dreieck befindlichen Nester auf. Bei keiner der Kontrollen wurde es brütend festgestellt. Die Nester lagen in einem Abstand von ungefähr 30, 40 bzw. 70 Meter voneinander entfernt. Bei keiner der Kontrollen konnte ein zweites Männchen registriert werden.

Nach dem Schlupf waren die Familien aufgrund des zwischenzeitlich hoch gewachsenen Maises nur sehr schwer zu verfolgen, führten aber am 25. Mai noch Jungvögel. Am 1. Juni wurde ein Weibchen mit zwei Küken auf benachbarten und bereits gemähten Wiesenflächen im Aarbruch angetroffen. Zumindest ein

Weibchen mit Küken hielt sich noch im Mais auf. Das Weibchen mit den beiden Jungvögeln konnte danach bei jeder Kontrolle auf den Wiesenflächen angetroffen werden, während auf dem Maisacker keine Hinweise mehr auf Küken gelangen.

Ende Mai schlüpften die Küken beim in der Nähe brütenden Paar. Am 4. Juni wurde dieses Paar mit drei Küken in einem Maisfeld nahe der Straße beobachtet. Dieses Paar wanderte mit den Jungvögeln in der Folge umher, konnte in einem Damhirschgehege sowie auf benachbarten Maisäckern registriert werden. Am 15. Juni wurde es ebenfalls auf einer Wiesenfläche im Aarbruch registriert, am 27. Juni, die drei Jungvögel waren fast flügge, zusammen mit zwei adulten Kiebitzen und den zwei weiteren zwischenzeitlich flüggen Jungvögeln des anderen Weibchens angetroffen.

Diskussion

Die bisher, bis auf eine Ausnahme von Trigynie (Münch 2009), meist fehlende Beschreibung von Polygamie beim Kiebitz in Baden-Württemberg ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass diese vielfach nur bei intensiver längerer Beobachtung brütender Kiebitze zu erkennen ist. Die meisten Daten zur Verbreitung und Bestandssituation rühren jedoch von überwiegend wenigen Begehungen her.

Der Aarbruch und seine Umgebung waren bis 2009 ein alljährliches Brutgebiet des Kiebitzes (Boschert 1999, Boschert 2019 in Vorb). Sehr wahrscheinlich ist die Wiederbesiedlung, allerdings brüteten auf der 2018 besetzten Ackerfläche in den 1990er und 2000er Jahren keine Kiebitze, auf die im Winterhalbjahr 2017 / 2018 erfolgten Lebensraum verbessernden Maßnahmen zurückzuführen. Diese umfassten eine Kulissenbeseitigung (Rodung eines Gehölzstreifens) sowie die Anlage einer Flutmulde in ungefähr 200 Metern Entfernung zum Bruta-cker. Eventuell spielte gerade die noch im April Wasser führende Mulde in den ansonsten bereits trockenen Brutgebieten eine wichtige Rolle. Berg (1993) fand beispielsweise einen statis-

tisch abgesicherten Zusammenhang zwischen Bodenfeuchtigkeit und Polygamie.

Fortpflanzungsstrategien und damit auch Polygamie beim Kiebitz werden sehr wahrscheinlich von einer Reihe weiterer Bedingungen während der Brutzeit bestimmt. Ein Zusammenhang besteht auch durch Beutegreifer und in der Entfernung zu den nächsten Brutgebieten und damit zu weiteren Männchen. In direkter Nachbarschaft in ungefähr 100 Metern Entfernung brütete ein Rotmilan (*Milvus milvus*). Die nächsten Brutvorkommen des Kiebitzes lagen ungefähr zweieinhalb bzw. drei Kilometer nördlich bzw. südlich der Brutplätze im Aarbruch. Sehr wahrscheinlich begünstigte diese Situation, aber auch die ohnehin teilweise dramatische Bestandssituation bei dieser Art die Trigynie in diesem Fall (siehe auch Ausführungen bei Münch 2009 und Schmidt 2014).

Literatur

- Berg, Å. (1993): Habitat selection by monogamous and polygamous Lapwings on farmland - the importance of foraging habitat and suitable nest sites. *Ardea* 81: 99–105.
- Boschert, M. (1999): Bestandsentwicklung des Kiebitzes nach partieller Wiedervernässung und Extensivierung. Untersuchungen in drei Gebieten der Oberrheinebene. *Naturschutz Landschaftsplanung* 31: 51–57.
- Boschert, M. (2001): *Vanellus vanellus* - Kiebitz. In: Hölzinger, J. & M. Boschert (Bearb.): *Die Vögel Baden-Württembergs*. Band 2.2. E. Ulmer Verlag, Stuttgart.
- Boschert, M. (2018): Zur Bestandssituation des Großen Brachvogels *Numenius arquata* - Eine Fallstudie aus der badischen und elsässischen Oberrheinwebene. *Vogelwarte* 56: 33–38.
- Boschert, M. (2019, in Vorb.): Bestandssituation des Kiebitzes am badischen Oberrhein. Manuskript.
- Byrkjedal, I., G. B. Grønstøl, T. Lislevand, K. M. Pedersen, H. Sandvik & S. Stalheim (1997): Mating systems and territory in Lapwings *Vanellus vanellus*. *Ibis* 139: 129–137.
- Cramp, S., & K. E. L. Simmons (1983, Hrsg.): *The Birds of the Western Palearctic*. Vol. 3. Oxford University Press, Oxford.
- Glutz von Blotzheim, U.N., K.M. Bauer & E. Bezzel (1975, Hrsg.): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*. Band 6 Charadriiformes (1. Teil). Akad. Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.
- Freitag, F. (1969): Über Polygynie beim Kiebitz *Vanellus vanellus*. *Luscinia* 40: 253–255.
- Hafsmo, J.E., I. Byrkjedal, G.B. Grønstøl & T. Lislevand (2001): Simultaneous tetragyny in Northern Lapwing *Vanellus vanellus*. *Bird Study* 48: 124–125.
- Matyjasiak, P. (1994): Mating and Parental Behaviour in Lapwing Males. *J. Ornithol.* 135, Sonderheft: 124.
- Münch, Ch. (2009): Trigynie beim Kiebitz (*Vanellus vanellus*) im vorderen Renchtal, Ortenaukreis, Baden-Württemberg. *Ornithol. Jh. Bad.-Württ.* 25: 57–59.
- Parish, D.M.B., P.S. Thompson & J.C. Coulson (1997): Mating systems in the Lapwing *Vanellus vanellus*. *Ibis* 139: 138–143.
- Rinkel, G.L. (1940): Waarnemingen over het gedrag van de Kievit (*Vanellus vanellus* [L.]) gedurende de broedtijd. *Ardea* 29: 108–147.
- Schmidt, J.-U. (2014): Früher Brutbeginn beim Kiebitz *Vanellus vanellus* in Sachsen 2014 und weitere Beobachtungen zum Brutgeschehen an einer Kiebitzinsel. *Mitt. Ver. Sächs. Ornithol.* 11: 177–185.
- Wilson, J. (1967): Trigamy in Lapwing. *Brit. Birds* 60: 217.

A new case of trigyny in the Lapwing (*Vanellus vanellus*) in the Upper Rhine Valley, Baden-Württemberg

The Lapwing is known as a predominantly monogamous species, yet polygamy (mostly bigyny, but also tri- and tetragyny) has been observed regularly in many studies in different breeding areas in various parts of Europe. Polygamy has also been verified in Baden-Württemberg (one well documented case of trigyny). This paper deals with another case of trigyny from the Upper Rhine Valley of the Baden region.

